

GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN**

Winter 2020



Frohe
Weihnachten!

Advent - Ankommen

Immer wieder höre ich Bekannte sagen: „Ich bin noch gar nicht richtig da. Lass mich erstmal noch ankommen!“ Manchmal bin auch ich innerlich noch nicht (ganz) da, wo mein Körper sich bereits befindet. Meine Seele ist noch nicht angekommen. Somit kann ich auch noch nicht (richtig) offen sein für das Neue, das Gott mir schenken will. Der Advent ist eine Chance, die Seele nachkommen zu lassen. Draußen ist es dunkel und kalt, drinnen (hoffentlich) warm und gemütlich. So kann ich auch jetzt schon zur Ruhe kommen und „meine Seele pflegen“. Noch ein Begriff kommt von „advenire, Advent, Ankunft“: Das deutsche Wort Abenteuer (englisch: adventure)! Wenn Gott zu uns kommt, dann ist das ein Abenteuer. Ich werde überrascht, bekomme neue Sichtweisen, muss etwas wagen und aktiv sein. Dazu verändern sich unter Umständen meine bisherigen Vorstellungen, (hoffentlich) Verhaltensweisen und Sicherheiten.

Aber!?! Auf was warten wir denn? Auf etwas Großes, Außergewöhnliches?

Kommt Gott nicht im Alltäglichen zu uns?

Im Lächeln eines Vorübergehenden.

Ein kleiner Gruß an der Haustüre.

Ein überraschendes Telefonat.

Eine ...

Jede Begegnung mit einem Menschen ist ein Ankommen Gottes auf der Erde. Im Advent können wir genau darauf wieder aufmerksam werden. Geben wir Gott viele Möglichkeiten, durch unser Tun, noch besser durch unser Sein, hier auf der Erde anzukommen. Dann kann auch die Freude und der Friede ankommen. Dann kann es Weihnachten werden.

Raphael Trostel, Meidelstetten

Auf Weihnachten warten genügt nicht.

Weihnachten kommt nicht.

Weihnachten wird

durch dich,

durch mich,

durch uns.

Vielleicht durch unser Reden,

eher aber durch unser Tun,

am meisten durch unser Sein!

(Max Feigenwinter)

Johann Ludwig Schneller

Der Begründer des syrischen Waisenhauses – TEIL 2



Die ersten Jahre im Heiligen Land waren sehr mühsam und entbehrungsreich. In der Enge von Jerusalem zwischen verschiedenen Missionen fühlten sich die Schnellers nicht heimisch. So errichteten sie außerhalb der Stadtmauer ein Haus für ihre Arbeit mit den Missionsanwärtern. Einige Male wurden sie überfallen und ausgeraubt. Weil sich die einheimische muslimische Bevölkerung zurückgedrängt fühlte, gärte es im ganzen Land. Schließlich kam es zum Aufstand gegen die Christen. Schlimm wüteten die wilden Horden, es gab tausende Tote. Europäische Kriegsschiffe legten in Jaffa an und Truppen gingen an Land. Was übrig blieb, waren viele Flüchtlinge, Frauen und Kinder, die Männer waren in den Kämpfen gefallen. Diese Flüchtlinge drängten in die Städte, es herrschte bitterste Armut. Schneller erkannte einen Weg, den er nun zu seiner Aufgabe machte: Er wollte Waisenknaben eine Heimat schaffen und sie schulen. Doch so einfach wollten die Waisen nicht mitgehen, viel lieber wollten sie Geld und Essen. Mit neuen Buben konnte er am 11. November 1860 in seinem Haus beginnen und er nannte es Syrisches Waisenhaus. Zunächst sah es in dem Haus sehr einfach und ärmlich aus, es mangelte an allem. Schneller schrieb an seine Freunde in der Heimat manchen Bettelbrief. Die Spenden sammelte Herr Kullen in Hülben. So waren es nicht nur Geldbeträge, sondern auch Stoffe für Betten und Kleidung und Manches andere.

Ein Komitee in Jerusalem verwaltete die Spenden und Gelder und rechnete ab. Bald waren es mehr als vierzig Jungen, die hier lebten und lernten. Am Gebäude musste angebaut und erweitert werden. Nach einigen Jahren erkannte Schneller die nächsten Schritte: Mit dem Ende ihrer Schulzeit durften die Kinder nicht einfach entlassen werden. Um im Leben bestehen zu können, brauchten sie einen Beruf. So wurden eine Reihe von Werkstätten eingerichtet: eine Schneiderei, Schusterei, Tischlerei und Schlosserei. Später kam eine Drechslerei dazu und eine Töpferei, eine Buchdruckerei, sogar eine Blindenschule mit Beschäftigungsmöglichkeiten. Den Abschluss bildete ein kleines Seminar, aus denen tüchtige einheimische Lehrer und Geistliche hervorgegangen sind. Der gesamte Unterricht wurde von mehreren Lehrern in acht Klassen in arabisch und deutsch geleistet.

Schnellers Frau unterstützte ihren Mann und war der Mittelpunkt der Familie. Fünf Kinder wurden ihnen geschenkt, ein Junge verstarb in den ersten Lebensjahren. Die ersten Schuljahre verbrachten sie im eigenen Haus, dann aber mussten sie zur weiteren Ausbildung und zum Studium nach Deutschland gehen und nach Jahren kehrten sie wieder zurück.

Bis zu zweihundert Personen waren Lehrende in den Häusern. Trotz vieler Schwierigkeiten war das Syrische Waisenhaus im Heiligen Land zur größten evangelischen Missionsanstalt herangewachsen. Buben, auch Nichtwaisen, wurden aufgenommen, um sie in zehn bis fünfzehn Jahren Aufenthalt zu schulen und auszubilden. Dann sollten sie mit einem selbständigen Lebenslauf als erwachsene evangelische Gemeindeglieder wieder in ihre Heimat zurückkehren. Schneller sorgte auch für rechtliche Sicherheiten seines Werkes. Er tätigte Landkäufe für die Erweiterung und Versorgung. Ehemals steinige, kahle Flächen wurden zu ertragreichen blühenden Feldern. Und schließlich wurde im fernen Köln ein Verein gegründet, um nach Schnellers Tod, das Werk weiterzuführen. Eine große Freude für ihn war, dass sein ältester Sohn Theodor als Inspektor und Pfarrer seinen Vater unterstützte. Er war auch sein Nachfolger. Schneller war selten krank, doch im hohen Alter befielen ihn öfters Schwindel, von denen er sich nur langsam erholte.

Bis in seine letzten Tage sorgte er sich um sein Werk und ging seiner Arbeit nach. Regelmäßig hielt er Hausandachten und Gottesdienste für die ihm anvertrauten Menschen. Eine wichtige Entscheidung konnte er noch anregen und mittragen: Es ging um die Aufnahme vertriebener armenischer Waisenkinder, die in den kriegesischen Auseinandersetzungen heimatlos wurden.

Nach einigen Tagen auf dem Krankenlager durfte er im Kreise der großen Hausgemeinde am 18. Oktober 1896 still einschlafen. In Jerusalem auf dem Ölberg sollte er seine letzte Ruhestätte finden. Das Syrische Waisenhaus wurde von seinem Sohn und von seinem Enkel weitergeführt. Heute befinden sich die Schnellerschulen im Libanon. Und immer noch gilt der Grundsatz: Erziehung zu Frieden, Respekt und Toleranz mit Christen, Juden und Muslimen.

Auf seinem Grabstein steht: Daniel 12,3 „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewig“.

Günter Schöllhorn Okt. 2020

Stille Nacht,

Gottesdienste für Zuhause

Die Gottesdienste, die wir in unseren Kirchen feiern, werden auch in diesen Zeiten ganz aufgenommen. Mit Predigt, Liedern, Gebeten. Wir haben in jeder Kirche ein Abspielgerät, das wir ihnen gerne nach Hause bringen. So können sie unter der Woche den gesamten Gottesdienst nachfeiern. Gerade jetzt, wo für Manche der Gottesdienstbesuch in der Kirche nicht in Frage kommt, ist das doch eine gute Möglichkeit, die Gottesdienste mitzuerleben.

Bitte melden sie sich gerne im Pfarramt, wenn sie davon Gebrauch machen möchten. Unsere online-Gottesdienste werden von vielen auf Zoom oder über Youtube verfolgt. Hier kann man sogar live mitfeiern. Sollten sie Hilfe brauchen beim Einrichten, sodass sie über Youtube oder Zoom dabei sein können, können sie sich ebenfalls gerne im Pfarramt melden.

Wir helfen ihnen gerne!

heilige Nacht...

Andere Weihnachten...

Gemeindeglieder berichten von außergewöhnlichen Weihnachtserlebnissen

Schöne Bescherung

24. Dezember, Heiligabend! Der Schlosserlehrling im zweiten Lehrjahr freute sich, er hatte auch allen Grund dazu. Zum einen auf das Fest, auf ein paar freie Tage und auch, dass nur am Vormittag gearbeitet wurde. Und schließlich bei der Arbeitseinteilung hieß es: „Der Dieter und der Günter gehen zum Aushelfen mit einem Kollegen aus dem Nachbarsort. Der holt euch jetzt ab und bringt euch wieder heim“. So ein Glück, die zwei anderen Lehrlinge durften dann die Werkstatt aufräumen und zusammenkehren.

Etwas verspätet kam der Kollege und brachte uns in die Villa des Chefarztes. Auf das geschmiedete Geländer war ein Kunststoffhandlauf aufzuziehen. Farbe Gold, die ist immer etwas spröde und steif und lässt sich schwer schweißen. Um Ecken und Kanten sauber zu gestalten, braucht es viel Zeit. Die Familie im Haus war schon beim Mittagessen, köstlicher Bratenduft zog durch das Treppenhaus, wir wären auch für ein Glas Wasser dankbar gewesen. Dann kam der Meister wieder vorbei, der uns heimbringen sollte, entschuldigte sich, er hat noch andere Verpflichtungen und kann uns nicht heimfahren. Er verwies auf die Eisenbahn. Da wir kein Geld hatten, gab er uns ein paar Münzen, die dann gerade reichten. Schließlich wurden wir fertig, säuberten den Arbeitsplatz und verabschiedeten uns kurz. Eigentlich wurden wir von der Familie kaum beachtet. So schlenderten wir etwas misstrauisch mit den schweren Montagetaschen zum Bahnhof auf der anderen Seite des Ortes. Es dämmerte, die Basilika erstrahlte im hellen Scheinwerferlicht, feierliches Glockengeläut lud zur Christmette ein. Wir zwei in Arbeitskleidung, Taschen schleppend, wurden argwöhnisch registriert. Immerhin, der Zug war da, fuhr pünktlich ab, endlich waren wir zu Hause. Der Meister war betroffen, wir störten gerade bei der Bescherung, er konnte ja nichts dafür, wusste nichts von unserem Missgeschick.

Daheim angekommen, kam keine Weihnachtsstimmung auf. Die Familie samt den Gästen hatte lange gewartet und war nun froh, dass der Günter wohlbehalten angekommen war.

Günter Schöllhorn



Heiligabend am See Genezareth

Für mich war es ein Privileg, am Heiligabend nachmittags einen besinnlichen Spaziergang auf dem „Jesus Trail“ in den Golanhöhen machen zu dürfen. Anschließend genoss ich ein wunderbares, spartanisches Mahl in der Pilgerstätte Tabgha, um danach um Mitternacht die beeindruckende Messe in der Brotvermehrungskirche zu erleben. Diesen Heiligabend werde ich nie vergessen, an diesem Ort wurde mir zutiefst bewusst, was die „Heilige Nacht“ eigentlich für uns Menschen bedeutet. Ich bin immernoch dankbar für die Zeit, die Ruhe und die Besinnlichkeit, die ich am See Genezareth erleben durfte, weit ab von allem Weihnachtstrubel. Ich wünsche Euch besinnliche Weihnachten. *Silvia Rauscher*



Mein Weihnachten in Israel – woanders gefunden als gedacht

Während meines Studiums habe ich ein Wintersemester in Israel verbracht. Über die Weihnachtsfeiertage habe ich die Chance genutzt, an den Ort des Geschehens zu fahren.

Der heilige Abend begann für mich etwas befremdlich. Auf dem Weg zur Geburtskirche drang mitten in Bethlehem plötzlich das deutsche Weihnachtslied „Stille Nacht“ an meine Ohren. Ein Chor hatte sich auf einer Bühne auf dem Krippenplatz aufgebaut und probte für den Empfang eines Lateinischen Patriarchen. Auf einem riesigen Plakat grüßte das Konterfei von Jassir Arafat, damals noch Präsident der palästinensischen Autonomiebehörde, die Besucher aller Welt. Der Besuch der Geburtsgrötte war eher weniger weihnachtlich für mich. Wer schon in Israel war, kennt das vielleicht. Die typischen christlichen Pilgerorte sind sehr überladen mit dem Kult verschiedener Glaubensrichtungen. Die besonderen Orte findet man oft abseits der Touristenströme.

Meinen persönlichen „Heiligabend“ habe ich dann im wenige Kilometer entfernten Jerusalem erlebt, wo ich für diese Nacht meine Unterkunft hatte.

In jenem Jahr fiel der Heiligeabend auf Freitag, an dem nach Sonnenuntergang der Sabbat beginnt.

Ich bin durch das jüdische Viertel geschlendert und habe mir schließlich einen Platz in der Nähe der Tempelmauer gesucht. Festlich gekleidete jüdische Familien, Menschen allen Alters, feierten und tanzten mitten in Jerusalem. Diese Szene

berührt mich bis heute. Diese Menschen haben nicht Heiligabend gefeiert, aber es war das Volk und der Ort, zu dem Jesus damals als Erstes kam.

Am nächsten Morgen, dem ersten Weihnachtsfeiertag war ich nochmal an der Tempelmauer. Ich habe dort Jesus für sein Kommen gedankt und für die Menschen um mich herum gebetet, dass auch für sie bald Weihnachten wird.

Meinen Weihnachtsgottesdienst habe ich ebenfalls in der Altstadt Jerusalems, in der Christ Church unweit vom Jaffa Tor, erlebt. Unvergessen bleibt für mich, wie ich dort, am Weihnachtstag, mitten in Jerusalem, aus vollem Herzen das Lied „Joy to the world“ (Freue dich Welt) mitgesungen habe. Genau aus dieser Stadt soll die frohe Botschaft in alle Welt getragen werden!

Während der Besuch in Bethlehem noch etwas befremdlich war, war mein Weihnachten in Jerusalem eines der bisher eindrücklichsten Weihnachtserlebnisse meines Lebens.

Daniel Werz

Weihnachten in Indien

Palmen mit bunten Lichterketten, dröhnende Weihnachtslieder aus uralten Lautsprechern, dazu kitschige Diskolicht-Effekte, und bis spät abends im T-Shirt draußen sitzen, das war anders als ich die Weihnachtszeit von daheim kannte. Mit den Kindern vom Kinderheim hatte ich ein Krippenspiel geprobt, das beinahe wie bei den Hertmanns ablief. (Zur Erklärung: Im Buch „Hilfe, die Hertmanns kommen“ wird das Krippenspiel durch Kinder einer sozialen Randgruppe ganz neu interpretiert.)

Doch die Proben für das Krippenspiel und mit der Weihnachtsband waren nicht die einzigen Vorbereitungen. Im Jahr zuvor gab es an Weihnachten im Bundesstaat Orissa schwere Ausschreitungen gegen Christen. Und in dem Jahr gab es in den Orten im Norden Indiens, wo ich war, konkrete Androhungen radikaler Hindu-Gruppen, dass wir, wenn wir die Geburt Jesu feiern würden, ebenfalls mit Bedrohung zu rechnen hätten. Im Team der Missionsleiter überlegten wir, ob wir das Fest absagen sollten. Der Blick auf die ersten Christen, auf ihre Leidensbereitschaft und ihren Mut, führte uns zu der Entscheidung, Weihnachten zu feiern. Meine Aufgabe war es, Fluchtpläne zu erstellen, wie wir im Angriffsfall das Gelände des Kinderheimes evakuieren würden und über die Grenze nach Nepal entkommen konnten. Auch in dem kleinen Gottesdienstraum im Dorf, gingen wir an einem Adventssonntag durch, welche Wege durch die verwinkelten Gassen wir nehmen würden, wenn Bedrohung käme.

Und so kam der Weihnachtstag. Mit den jungen Männern saß ich hinten, um den Eingang blockieren zu kön-



nen. Mit einem Ohr immer nach draußen gerichtet haben wir einen bunten fröhlichen Gottesdienst gefeiert. Nur einmal sind wir kurz aufgeschreckt, aber die Geräusche kamen von Kindern, die Steine an ein Stahltor gerollt hatten. Gott hat uns bewahrt und wir haben gefeiert, dass der Retter da ist. Das war für mich bei diesem Weihnachtsfest besonders eindrücklich. Außerdem war es beeindruckend, die strahlenden Kinderaugen zu sehen, die sich über kleine Geschenke freuten, die bei uns wahrscheinlich nur Enttäuschung hervorrufen würden.

Auch 2020 ist für viele Christen die größte Not des Weihnachtsfestes nicht der Ärger darüber, was Corona verhindert, sondern die Sorge vor Bedrohung oder Verfolgung. Aber auch in so einer Situation wird es Weihnachten und auch in diese Lage kommt der Heiland.

Stefan Mergenthaler

Beim Stichwort „Andere Weihnachten“ ...

musste ich tatsächlich als Erstes an meine beiden Weihnachtsfeste in Brasilien denken. Vieles war da anders: sommerliche Temperaturen, kitschige Deko, Familienfest ohne meine Familie – dafür mit vielen, vielen leuchtenden Kinderaugen. Dennoch – nur der Rahmen dieser Weihnachtsfeste war ein anderer.

Ein im Inneren anderes Weihnachtsfest habe ich erst vor zwei Jahren hier in Deutschland erlebt. Da war der Rahmen wie immer. Unser Winterbaby war einen Monat vor Heiligabend zur Welt gekommen. Doch auch Weihnachten mit Baby kannten wir schon.

Zum ersten Mal hatte ich jedoch das Ende meiner Schwangerschaft und die Geburt mit der Nähe zum Weihnachtsfest unter einem völlig anderen Aspekt erlebt: Mit so viel Bewunderung, Achtung und Wertschätzung für Maria, die den kleinen Jesus zur Welt gebracht hatte:

Selber hochschwanger in der Vorweihnachtszeit habe ich mich manchmal gefragt, wie ich den normalen Alltag gut bewältigen kann. Maria hatte zu ihrem normalen Alltag eine weite Reise zu organisieren.

Mir graute davor, dass wir dieses Mal nicht nur mit dem Auto nach Münsingen, sondern den längeren Weg nach Reutlingen zur Entbindung fahren mussten. Maria musste tagelang zu Fuß gehen, bevor sie entbinden konnte.

Ich fragte mich, ob ein Kreißsaal frei sein und eine (hoffentlich nette) Hebamme genügend Zeit für uns haben würde. Maria wusste nicht, ob sie bei der Geburt überhaupt ein Dach über dem Kopf haben würde. Und mit professioneller Unterstützung konnte sie nicht rechnen.

Nach der Geburt gab es Tage, an denen mir die Vorstellung, Besuch von Familie und Freunden zu empfangen, zu trübelig und zu viel erschien. Maria empfing nach der Geburt sogar Fremde mit offenen Armen und mit offenem Herz.

Welche Sorgen, Befürchtungen und Ängste hatte ich trotz



meines sicheren Rahmens, trotz vieler Klarheit, trotz Luxus? Und welche Kraft steckte in Maria, die so viel Ungewissheit, Beschwerliches und Anstrengendes scheinbar ohne Angst meisterte? Welch festes Vertrauen musste sie gehabt haben. Und wo versteckte sich mein Vertrauen manchmal?

Diese anders erlebte Weihnachtszeit hat mir einen völlig anderen Blick auf die Weihnachtsgeschichte und auf Maria gegeben.

Und auch in diesem Jahr, das bisher so viel Anderes und Ungewisses brachte, und dessen Weihnachten wir auch anders erleben werden als sonst, möchte ich wie Maria mit Vertrauen und Zuversicht weitergehen und mutig dem entgegen-sehen, was mich erwartet.

Carmen Vöhringer

Nein, es fühlte sich ganz und gar nicht weihnachtlich an!!!

Es war heiß, abends viel zu lange hell, die geliebte Deko fehlte und ebenso die weihnachtlichen Leckereien. Meine Familie und Freunde waren tausende Kilometer weit weg.

Im Alter von 25 Jahren war ich mit Christen aus verschiedenen Ländern in Indien, um dort von der Liebe Gottes zu erzählen. Wir versuchten ein bisschen weihnachtliche Stimmung zu erzeugen, indem wir einen dünnen Palmwedel schmückten, der dann ganz entfernt an einen Christbaum erinnerte.

Das Beste aber war, wir luden unsere Nachbarn und Freunde zu einer „Christmas Party“ ein. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Snacks und Drinks wurden vorbereitet und oben auf unserem Flachdach bauten wir eine kleine Bühne mit Mikros und Lautsprechern auf. Unsere Gebete galten unseren Gästen und der dringenden Bitte, Gott möge dafür sorgen, dass der Strom während unseres kleinen Programms nicht ausfallen möge. Für gutes Wetter bei der Freiluftveranstaltung mussten wir nicht bitten – das gab es jeden Tag.

An Weihnachten selbst ließen sich über 100 Menschen einladen und hörten, durch Mikros verstärkt, von der Botschaft, dass Gott aus Liebe zu uns in diese Welt kam – als hilfloses, kleines Baby. Das ist viel mehr als ein Gefühl!!!

Was für ein Geschenk!!!

Claudia Staub



Geburtstagsständchen der Kindergartenkinder

Da hat man Geburtstag und kaum jemand darf kommen. Womöglich ist man sowieso schon viel alleine, doch am Geburtstag ist das noch schwerer. Und plötzlich hört man Kinderstimmen, die von draußen einen Geburtstagsgruß zusingen. Am Fenster ist auch auf Distanz die Unbekümmertheit, die Freude und Zuversicht in den Liedern der Kinder spürbar.

Die Kinder des Kindergartens dürfen im Freien singen. Deshalb haben sich ein paar Bernlocher Kindergartenkinder zu Seniorinnen und Senioren aufgemacht, um an deren Geburtstag ein Ständchen vor dem Haus zu bringen. In einer Zeit, in der man viel zu Hause bleiben muss und nur wenig Besuch möglich ist, können Kinderstimmen aus dem Vorgarten oder von der Straße ein besonderer Geburtstagsgruß sein. Sie würden das auch noch öfters anbieten, müssten dazu aber wissen, wer das möchte und wann der Geburtstag ist. Wenn sie in Bernloch wohnen und gerne ein Ständchen der Kinder zu ihrem Geburtstag wünschen, dann freut man sich im Kindergarten über ihren Anruf. Telefon 329.

Blick in die Welt

Heute berichten Sebastian Groß aus Meidelstetten und Daniel Staub aus Bernloch über ihre Arbeit bei der DIPM (Deutsche Indianer Pionier Mission) in Lonsingen.

Sebastian Groß, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei der DIPM, gibt uns einen Einblick in seine Arbeit:

Eigentlich bin ich viel unterwegs. „Eigentlich“ war für mich ein häufiges Wort im vergangenen Jahr. So vieles musste ausfallen oder lief ganz anders als geplant. Unsere Maitage auf dem Lonsinger Kirchberg mussten ausfallen. Meine Reise nach Brasilien zum großen Kongress der Indianerchristen konnte auch nicht stattfinden. Churchnight in Metzingen, Indianernachmittag für Kinder in Ofterdingen und und und – alles ausgefallen. Schön, dass es uns dafür gelungen ist, im September ein coronakonformes Jahresfest in Lonsingen zu feiern.

Aktuell sind wir in der Planung für die digitale JUMIKO im Januar. Unser Seminar ist schon gefilmt, einige Zeugnisse haben wir direkt von den Missionaren als Video bekommen. So gibt's auch Chancen durch Corona – z.B. Mission hautnah zu erleben. Und Mission ist aktuell wie nie.

Unsere Missionare in Paraguay und Brasilien dürfen in der Regel derzeit nicht in die Siedlungen und Schutzgebiete der Indianer. Vor allem weil unklar ist, inwiefern das Abwehrsystem der Indigenen auf Corona reagiert. Der partnerschaftlichen Zusammenarbeit kommt nun eine große Bedeutung zu. Wenn Missionare nicht zu den Indianern dürfen, fällt mehr Verantwortung auf unsere indigenen Geschwis-

ter. Sie machen ihre Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nun selbst, lösen ihre Konflikte ohne unsere Hilfe. Und das Beste: Sie sind stärker selbst missionarisch tätig. Indianer dürfen sich nämlich untereinander frei begegnen. Ein cooles Projekt im November war Força tarefa im brasilianischen Acre. Ausgehend von einer einheimischen Bibelschule in Pimenta Bueno machte sich Pastor Mario gemeinsam mit Brasilianern und Indianern auf in eine Urwaldstadt, zu der viele Indianer aus dem Wald kommen, um einzukaufen und sich zu betrinken. Hier bemühten sie sich, die perspektivlosen Indianer mit Gottes Liebe bekannt zu machen. Gemeinsam mit einer Gemeinde kann dort demnächst eine kontinuierliche Arbeit beginnen. Wir als DIPM unterstützen dieses Projekt finanziell und personell.

Ein besonderer Lichtblick in meiner Arbeit war vor 2 Wochen die Aussendung von Familie Neufeld im CZ in Reutlingen. Im Sommergottesdienst auf Mosers Wiese haben viele aus unserer Gemeinde sie bereits kennengelernt. Millaray und Daniel sind beide Latinos und waren zum Studium hier in Deutschland. Nach der Einarbeitungszeit hier konnten wir sie nun nach Asuncion, Paraguay entsenden.



Beides: Força tarefa und Familie Neufeld will ich euch natürlich gerne als Gebetsanliegen mitgeben.

Daniel Staub berichtet von seiner Arbeit in der Verwaltung:

Meine Kontakte zur Welt sind in der Verwaltung doch recht beschränkt. Ich kommuniziere ab und an per E-Mail nach Südamerika, buche die Monatsabschlüsse von Brasilien und Paraguay oder bearbeite Arztbelege von südamerikanischen Mitarbeitern, die ihre Auslagen in Deutschland erstattet haben möchten, aber diese Arbeiten sind meistens rein sachlich. Da bin ich froh um die Gebetsnachrichten, die jede Woche per E-Mail (oder per Post) verschickt werden, denn die geben einen kurzen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder der DIPM. Auch Rundbriefe unserer Missionare sind eine gute Möglichkeit, am Erleben in Süd-

amerika teilzuhaben. Wer daran Interesse hat, darf sich gerne bei uns beiden oder im DIPM-Büro melden.

Die Arbeit der Missionare in Südamerika und in Deutschland sowie die Freizeitarbeit waren und sind in diesem Jahr durch die Coronapandemie sehr eingeschränkt. Davon hat Sebastian bereits berichtet. In der Verwaltung haben wir wenig davon gemerkt. Wir sind Gott sehr dankbar, dass er uns das ganze Jahr über treu mit Spenden versorgt hat, sodass wir Ende Oktober nur 1 % hinter unserem Spendenbedarf zurückliegen. Das ist ein Wunder und ein großer Grund zur Dankbarkeit. Für mich gab es nicht weniger Rechnungen zu bezahlen und zu buchen wie in anderen Jahren, denn die fehlenden Außendienste brachten es mit sich, dass mehr Arbeiten an unseren Gebäuden und Außenanlagen gemacht werden konnten – mit entsprechenden Rechnungen. Auch da sind wir dankbar für alles, was zur Renovierung, Erhaltung und Verschönerung auf dem Kirchberg gemacht werden konnte. Beim Jahresfest im September wurde das von unseren Freunden wahrgenommen und ausgedrückt. Wohl am schwersten traf die Pandemie unsere Leitungsverantwortlichen, die sich täglich mit veränderten Rahmenbedingungen auseinandersetzen und neue Wege und Möglichkeiten finden mussten.

Mir persönlich gefällt die Arbeit bei der DIPM sehr gut. Wir sind in der Verwaltung ein gutes Team mit einem super Chef, der uns unterstützt. Das macht es wirklich angenehm, mich hier einzubringen. Nach gut zwei Jahren kann ich sagen, dass ich mich gut eingearbeitet habe. Es gibt auch immer mal wieder etwas Neues anzupacken. So habe ich im Sommer die Verantwortung für die Mitarbeiterbibliothek übernommen. Diese ist sowohl vom Buchbestand wie auch von der gestalterischen Einrichtung her in die Jahre gekommen. So musste ich den ganzen Bestand sichten und aussortieren. Und auch die Gestaltung und Einrichtung soll aufgepeppt und verschönert werden. (Wenn jemand Interesse an älteren gebrauchten Büchern hat, darf er sich gerne bei mir melden.) So bleibt die Arbeit hier spannend, das nächste neue Projekt ist schon angedacht ...

**Die DIPM wurde 1962 in Gerlingen gegründet
und hat seit Anfang der 1970er ihren Sitz in Lonsingen.**



Reinhard Rathleff, einer der ersten Indianermissionare war als Gemeindepraktikant in Bernloch und Meidelstetten. Als 1969 eine Zeltevangelisation gemeinsam mit der DIPM in Meidelstetten durchgeführt wurde, ging hieraus die Neugründung des Jugendkreises hervor. Seither bestehen viele Beziehungen zwischen unserer Kirchengemeinde und der DIPM. Aktuell sind 79 Mitarbeiter in Deutschland, Paraguay und Brasilien mit der DIPM für Jesus unterwegs. Unser Hausaltersvolumen beträgt jährlich knapp 2 Mio Euro, alles von Gott durch Spenden geschenkt.

Wer dieser Tage einen Abendspaziergang durch unsere Kirchengemeinde macht, bekommt sie an der einen oder anderen Stelle zu sehen:

Lichterfenster





Weihnachtsgottesdienste

Es wird Weihnachten, und das feiern wir auch in diesem Jahr. Wie so Vieles werden auch die Weihnachtsgottesdienste anders sein als gewohnt. Wir freuen uns darauf, auf besondere Weise die Geburt Jesu in unserem Leben nachzuempfinden.

An Heiligabend kommen wir im Freien zusammen, wie die Hirten auf dem Felde auch im Freien waren. Es wird in Meidelstetten und Bernloch jeweils 2 halbstündige Gottesdienste in der Ortsmitte am Christbaum geben. Um 14 Uhr und 15 Uhr sind die Familien mit Kindern eingeladen. Vielleicht ist es für Kinder ja eine Idee, wie die Hirten mit Schaffell und Stock und Hut zu kommen oder ihre Alltagsmaske wie ein Schaf zu gestalten. Um 16 Uhr und 17 Uhr gibt es die Feiern für Erwachsene. Sie werden jeweils ca. 30 Minuten dauern, also kürzer sein als die Gottesdienste in den Kirchen. Wir halten uns auch Freien an die Abstandsregel von 2 Metern und an das Tragen der Masken. Aber mit Maske dürfen wir auch miteinander singen und so können wir uns schon jetzt auf das gemeinsame „O du Fröhliche“ freuen. Vielleicht ist es gut, für das Lesen des Liedblattes eine kleine Taschenlampe mitzubringen. Und wer einen leichten Campingstuhl hat, kann den auch gerne mitbringen. Um die Kontakte nachvollziehen zu können, müssen wir die Teilnehmenden erfassen. Dazu liegt dem Gemeindebrief ein Zettel bei. Es ist am geschicktesten, wenn sie diesen bereits vorab ausfüllen und zum Gottesdienst mitbringen.

In den Kirchen gibt es am 1. und 2. Weihnachtstag jeweils um 9 Uhr Gottesdienste vor Ort. Es dürfen so viele Personen in die Kirche, dass die vorgeschriebenen Abstände gewährleistet sind. Damit aber jeder an einem Gottesdienst an den





Weihnachtsgottesdienste 2020

Heiligabend
 14:00 Uhr Gottesdienst für Familien in Meidelstetten
 15:00 Uhr Gottesdienst für Familien in Bernloch
 16:00 Uhr Gottesdienst für Erwachsene in Meidelstetten
 17:00 Uhr Gottesdienst für Erwachsene in Bernloch
 Alle im Freien, in Meidelstetten vor dem Gemeindehaus.
 in Bernloch am Adler
 Dauer: jeweils ca. 30 Minuten

1. Weihnachtstag
 9:00 Uhr Gottesdienst in der Kirche in Bernloch
 10:15 Uhr Gottesdienst online auf Zoom und Youtube

2. Weihnachtstag
 9:00 Uhr Gottesdienst in der Kirche in Meidelstetten
 10:15 Uhr Gottesdienst online auf Zoom und Youtube

Sonntag, 27.12.
 19:00 Uhr Abendandacht in der Kirche Bernloch

Feiertagen teilnehmen kann, gibt es an beiden Tagen um 10:15 Uhr auch einen online-Gottesdienst auf Zoom oder Youtube.

Und am 27.12. schließt sich ja gleich noch ein Sonntag an. Da laden wir zu einem Mini-Gottesdienst, einer Abendandacht um 19 Uhr ein.

Neben den Gottesdiensten in unserer Gemeinde laden wir ein, das gesamt-deutsche Großevent „Weihnachten neu erleben“ mitzufeiern. Hunderte ehren-amtliche Mitarbeiter, Schauspieler, Akrobaten und Musiker singen, tanzen und spielen die Weihnachtsgeschichte in einer nie dagewesenen Form. Ein Heiligabend-Erlebnis mit Witz und Tiefgang, Leidenschaft und Kreativität. Die Zuschauer erwartet eine Stunde großer Weihnachtsmomente für die ganze Familie: Von klassischen Weihnachtshymnen und besinnlichen Impulsen bis zur spektakulären Inszenierung der Wunder, die Weihnachten ausmachen. Gemeinsam mit Vertretern aller großer Konfessionen und mit Aufnahmen aus ganz Deutschland setzen wir in dieser Nacht ein Zeichen für Hoffnung, Glaube und Verbundenheit. Um 21 Uhr wird es im Fernsehen, auf YouTube und im Internet auf www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/heilig-abend zu sehen sein.

THX-Juk - „Danke-Juk“

Seit ein paar Jahren gibt es die Tradition, dass wir vom Leitungsteam des Jugendkreises am Ende des Jahres einen Juk machen, in dem wir uns für die Mitarbeit jedes einzelnen Juklers bedanken möchten und das vergangene Jahr zusammen reflektieren.

Das war dieses Jahr am 28. November so. Natürlich anders als die Jahre zuvor. Da ein gemeinsames Essen dieses Jahr nicht möglich war, gab es eine coole Alternative – ein eigener Pizza-Lieferdienst. D.h. jeder, der eine Pizza wollte, konnte die im Voraus bestellen und hat sie dann am Samstagabend geliefert bekommen. Pünktlich zur normalen Juk-Zeit um 20:15 Uhr sind wir dann online auf Zoom gemeinsam in den Abend gestartet. Wie auch die Jahre zuvor, sollte auch an diesem Abend unsere Vision eine Rolle spielen.

>> Unser Jugendkreis will junge Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus einladen und begeistern. Wir wollen im Glauben wachsen, uns persönlich weiterentwickeln sowie Gemeinschaft erleben und einander dienen. <<

In diesem Jahr wollten wir den Schwerpunkt auf das Thema Gemeinschaft legen, da uns das in dem außergewöhnlichen Jahr viel begleitet hat. Es ging um die Einheit, die der Geist Gottes schenkt, und um den Umgang mit- und untereinander, bzw. um das gemeinsame Leben.

Bibelstellen wie

Prediger 4,12: Einer kann leicht überwältigt werden, doch zwei sind dem Angriff gewachsen. Man sagt ja auch: „Ein Seil aus drei Schnüren reißt nicht so schnell!“

Epheser 4,3: Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt. Sein Friede verbindet euch miteinander.

Johannes 13,35: An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid.

Oder *Sprüche 27,17:* Wie man Eisen durch Eisen schleift, so schleift ein Mensch den Charakter eines anderen.

und auch noch weitere Stellen, spielten in der Bibelarbeit eine Rolle.

Anschließend gab es dann neben der Lobpreiszeit noch eine Umfrage im großen Kreis, deren Fragen dann danach in kleinen Gruppen noch genauer angeschaut/ reflektiert und Ideen gesammelt wurden.

Alles in allem ein etwas anderer THX-Juk, aber trotzdem schön zu sehen, was alles möglich ist. Wir wollen dazu ermutigen, dass man auch auf eine andere Art und Weise Gemeinschaft erleben kann.

Isabel Schwarz

Nachbarschaftshilfe

Wenn im Alter die Kräfte schwinden, wenn Demenz mehr und mehr den Alltag erschwert, wenn man viel alleine Zuhause ist, wird das Miteinander umso wichtiger. Für Menschen, die intensive Betreuung brauchen, und zur Entlastung der Angehörigen, die oft ihre ganze Kraft und Zeit in die Begleitung investieren, soll die Nachbarschaftshilfe eine Unterstützung sein.

Im Kirchengemeinderat haben wir uns Gedanken gemacht, wie in unseren Orten eine Nachbarschaftshilfe wieder neu aufgebaut werden kann. Gleichzeitig hat die Sozialstation St. Martin in Engstingen ein neues Konzept für die Nachbarschaftshilfe entwickelt, das mit dem neuen Jahr beginnen soll. Neben Organisation von individueller Betreuung durch Ehrenamtliche im eigenen Haus, soll die Begegnung gefördert werden. Dazu wird es Gruppen geben, zu denen man mit dem Busle gebracht wird, und wo Ehrenamtliche zur Betreuung an festen Zeiten auch in unseren Gemeinderäumen da sein werden. Dafür sucht St. Martin Ehrenamtliche, die bereit sind, hier mitzumachen. Die Beteiligung ist wöchentlich zu festen Zeiträumen, wobei individuelle Möglichkeiten berücksichtigt werden können. Es wird Schulungen für die Ehrenamtlichen geben und auch eine Aufwandsentschädigung. Wäre das etwas, wo sie sich vorstellen könnten, mitzumachen? Für konkrete Nachfragen melden sie sich am besten bei St. Martin direkt (Tel. 07129 932770 oder Nachbarschaftshilfe.engstingen@drs.de). Aber auch übers Pfarramt können wir ihr Interesse weitergeben. Wir hoffen, zusammen mit St. Martin neue Betreuungs- und Gemeinschaftsmöglichkeiten starten zu können.





ISRAEL

PFINGSTEN IN ISRAEL ERLEBEN

24. Mai - 3. Juni 2021

Auch für
Familien
geeignet!

Mit dabei:



Stefan Mergenthaler
(Pfarrer in Hohenstein)



Renate und Hans-Martin
Stäbler

11-tägige Erlebnis- und Begegnungsreise

in Kooperation mit der
evang. Gesamtkirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten

mit-uns-unterwegs.de



faktor c
Ein Netzwerk von
Christen in der Wirtschaft

DIE REISE

Pfingstmontag, 24. Mai: Anreise

Flug ab München (10:25-15:05 Uhr) nach Tel Aviv. Fahrt zu unserem wunderschönen Kibbutz Nof Ginosar am See Genezareth.

Dienstag, 25. Mai: Fahrt um den See Genezareth

Diesen Tag erleben wir am Nordufer des See Genezareth. Wir besuchen Kapernaum, den Berg der Seligpreisungen, wandern wie Jesus zur Brotvermehrungskirche nach Tabgha und essen im Fischrestaurant Al den Petrusfisch. Danach bleibt Zeit zum Baden im See Genezareth, bevor wir bei Sonnenuntergang zu einer Bootsfahrt einladen.

Mittwoch, 26. Mai: Safed - Akko - Haifa - Nazareth

Heute besichtigen wir die Künstlerstadt Safed, die „Stadt auf dem Berge“ mit den verschiedenen Synagogen, bevor wir die Mittelmeer-Küstenstadt Akko mit ihren Wassertunnels, der Karawanserei und den Befestigungsanlagen erreichen. Danach genießen wir den herrlichen Blick auf die Haifa-Bucht, die Bahai-Gärten und das Templerviertel. Anschließend fahren wir nach Nazareth, der Heimatstadt Jesu mit der großen Maria-Basilika und der Synagoge in Shouk.

Donnerstag, 27. Mai: Safed - Akko - Haifa - Nazareth

Wir fahren heute zur Jordanquelle Dan und Banjas und erfreuen uns bei einer kleinen Wanderung am frischen Quellwasser. Über die DruSENDörfer erreichen wir den Golan und kommen nach Kuneitra, an die syrische Grenze. Eine Weinprobe auf dem Golan darf natürlich nicht fehlen.

Freitag, 28. Mai: Migdal und Fahrt ans tote Meer

In der neuen Kirche in Migdal wollen wir eine Andacht halten und die interessanten Ausgrabungen von Magdala anschauen, bevor wir über die Jordansenke zum Kloster Erasmus kommen. Von dort geht es weiter nach Jericho und an die Originaltaufelesu. Der Wüstenkibbutz Kalia am Toten Meer wird für die nächsten Tage unser zuhause sein.

Samstag, 29. Mai: Wüstensonntag

Wir wollen heute die Wüste etwas näher kennenlernen. Zuerst besuchen wir Qumran, wo die Essener gelebt haben und die Jesaja-Rollen gefunden wurden. Danach kommen wir zur Oase En Gedi und zur

Festung Massada, die wir mit der Seilbahn erreichen. Ein Bad im Toten Meer darf natürlich nicht fehlen.

Sonntag, 30. Mai: Wüstensonntag

Im schattigen Garten der Bungalov-Anlage Kalia wollen wir einen Gottesdienst miteinander feiern, bevor wir die Möglichkeit haben, mit Jeeps oder umgebauten LKWs die Wüste (inkl. Wüstenpicknick) hautnah zu erleben oder in aller Ruhe im Kibbutz mit dem großen Schwimmbad einen ruhigen Sonntagnachmittag genießen. (Der Wüstenausflug ist fakultativ.) Am Abend rundet ein Wüstenfest im Garten den Tag ab.

Montag, 31. Mai: Jerusalem

Wir fahren heute die 1200 m hinauf nach Jerusalem und starten auf dem Ölberg mit der grandiosen Sicht auf die Stadt. Dann gehen wir den Palmsonntagsweg hinunter zu Dominus Fleit und zum Garten Gethsemane, bevor wir auf die Via Dolorosa kommen und zur Grabeskirche. Im Shouk haben wir freie Zeit und beenden die Tour mit dem Besuch der Westmauer. Wir übernachten bis zum Ende unserer Reise in der Lifegate Garden Residence Beth Arram in Betlehem.

Dienstag, 1. Juni: Betlehem und Zionsberg in Jerusalem

Am Vormittag: Begegnung mit Lifegate (Einrichtung für behinderte palästinensische Kinder), Geburtskirche, Hirtenfelder. Am Nachmittag: Zionsberg in Jerusalem mit Dormitio, Abenmahlsaal, Hahnenschreikirche.

Mittwoch, 2. Juni: Jerusalem

Besuch des Israelmuseums mit dem Modell der Stadt Jerusalems und dem Schrein des Buches, Menorah, Knesset, Holocaustgedenkmäler Yad Vashem, Obstmart. Wir haben noch etwas freie Zeit in Jerusalem, bevor wir in der Kapelle unserer Residenz die Reise abschließen werden.

Donnerstag, 3. Juni: Abschlussgottesdienst und Rückflug

Im Gartengrab in Jerusalem wollen wir unsere Abschlussgottesdienst feiern, bevor wir nach Tel Aviv zum Flughafen fahren (Rückflug 15:45 - 18:50 Uhr).

Hotels:

24. - 28.5.:
Kibbutz Nof Ginosar
(direkt am See Genezareth)
28. - 31.5.:
Wüstenkibbutz Kalia
31.5. - 3.6.:
Lifegate Garden Residence
Beth Arram/Betlehem

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Flug von/nach München (El-Al), Abflug 10:25-15:05 Uhr / Rückflug 15:45-18:50 Uhr
- Kerosinzuschlag und alle Flughafensteuern (zur Zeit 239,- €)
- Transfer vom/zum Flughafen Ben Gurion Tel Aviv
- 10 x Ü + HP (Frühstück und Abendessen)
- Alle Ausflüge lt. Programm
- deutschsprachiger israelischer Guide
- Reisebegleitung und geistliches Programm

INFOS UND ANMELDUNG:

Renate Stäbler, Am Hirschanger 33, 91207 Lauf, Tel.: 09123/13658, info@mit-uns-unterwegs.de

Leistungsänderungen und Preisänderungsvorbehalt bei Vertragsschluss

Die Angebote zu den vertraglichen Reiseleistungen in diesem Prospekt entsprechen dem Stand bei Drucklegung. Bitte haben Sie jedoch Verständnis dafür, dass bis zur Übermittlung Ihres Buchungswunsches aus sachlichen Gründen Änderungen der Leistungen möglich sind, die wir uns deshalb ausdrücklich vorbehalten müssen. Über diese werden wir Sie selbstverständlich vor Vertragsschluss unterrichten. In diesem Prospekt angegebenen Preise sind für uns bindend. Wir behalten uns jedoch ausdrücklich vor, vor Vertragsschluss eine Änderung des Reisepreises insbesondere aus folgenden Gründen zu erklären, über die Sie vor der Buchung selbstverständlich informiert sind: a) Eine entsprechende Anpassung des im Prospekt angegebenen Preises ist im Fall der Erhöhung der Beförderungskosten, der Abgaben für bestimmte Leistungen wie Hafen- oder Flughafenabgaben oder einer Änderung der für die betreffende Reise geltenden Wechselkurse nach Veröffentlichung des Prospektes zulässig. b) Eine Preisanpassung ist außerdem zulässig, wenn die vom Kunden gewünschte und im Prospekt angebotene Pauschalreise nur durch den Einkauf zusätzlicher touristischer Leistungen (Kontingente) nach Veröffentlichung des Prospektes verfügbar ist. Veranstalter: unterwegs GmbH. Bis 30 Tage vor Reisebeginn zu erreichende **Mindestteilnehmerzahl:** 30 Personen (s. Nr. 7 der Reisebedingungen).

ANMELDUNG (auch online möglich)

Die **Anzahlung** von 20% des Gesamtpreises ist nach Bestätigung auf unser Konto IBAN: DE29 76050101 0011423795, BIC: SSCNDE77XXX zu überweisen.

Ich/wir buchen die Reise „Israel an Pfingsten 2021“☐ Doppelzimmer☐ Einzelzimmer☐ Rail & Fly☐ Bootsfahrt☐ Jeep-tour

TEILNEHMER/IN 1

Name, Vorname	
Straße	
PLZ/Ort	
Tel./Fax/Handy	
eMail	Geburtsdatum
Nationalität/en	

Name, Vorname	
Straße	
PLZ/Ort	
Tel./Fax/Handy	
eMail	Geburtsdatum
Nationalität/en	

TEILNEHMER/IN 2

Ich erkenne die Reisebedingungen der unterwegs GmbH an. Ich bin damit einverstanden, dass die in dieser Anmeldung erfassten persönlichen Daten zur Vertragsabwicklung gespeichert und zur Erfüllung des Vertrages an Dritte (z. B. Einreisebehörde) weitergegeben werden. Ich bin damit einverstanden, schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail über das Erscheinen neuer Kataloge informiert zu werden sowie Reise- und Vermittlungsangebote zu erhalten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit formfrei widerrufen. Ich bin damit einverstanden, dass ich während der Reise auf Fotografieren oder Filmen abgebildet und dass derartige Fotografien oder Filme verbreitet oder öffentlich vorgeführt werden. Das Recht des Widerspruchs bei der Aufnahme behalte ich mir im Einzelfall jedoch ausdrücklich vor.

Datum	Unterschrift
-------	--------------

Datum	Unterschrift
-------	--------------

☐ Bitte senden Sie mir Informationen zu weiteren Reisen zu

ALLIANZ-GEBETSWOCHES 2021



Montag, 11. Januar

19:30 Uhr, Gebetsabend im Warmen
im CZS Willmandingen (Bolbergstr. 22/1)
mit Impuls von J. Juny/M. Allmendinger (NAK)



Dienstag, 12. Januar

19:30 Uhr, Online-Gebetsabend
auf Zoom (Zugang: <https://zoom.us/j/99253453845>)
mit Impuls von S. Schmauder (Holzelfingen-Ohnastetten)



Donnerstag, 14. Januar

19:30 Uhr, OpenAir-Gebetsabend
in der Arena Kleinengstingen (Sternbergstr. 20)
mit Impuls von C. Bacher (Apis)





Es treibt der Wind im Winterwalde

*Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt wie balde
sie fromm und lichterheilig wird.
Und lauscht hinaus: den weissen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.*

(Rainer Maria Rilke)





Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und
umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de